

Allergrnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 177. Sonnabend, den 26. Juni 1830.

T h e a t e r.

Donnerstag, den 24. Juni: *Merope*,
Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Gotter.

Ueber diese zweite Gastdarstellung der
Mad. Wetter läßt sich im Allgemeinen das
selbe sagen, was in Bezug auf die Leistung
dieser Künstlerin als Donna Isabella in der
Draut von Messina erwähnt wurde; doch gab
es in der *Merope*, und namentlich von vorne
herein, Momente, in welchen Mad. Wetter,
verleitet vielleicht von dem Gedanken, hier in
der Sprache den höchsten Pathos anwenden
zu müssen, ihr Organ zu hohl nahm und
dadurch dem Ausdruck Eintrag that. Spä-
ter, besonders in den Scenen mit Registh, so-
wohl da wo sie erst den Sohn in ihm ahnt
und hofft, als wo sie ihn, durch falsche Nach-
richt getäuscht, für den Mörder desselben hal-
ten muß, so wie, wo ihr endlich der Schleier
über ihn entschwindet: war sie wahrhaft treff-
lich, und überhaupt über das Ganze ihrer
Darstellung in Spiel und Gebärde, eine eben-
so großartige als anmuthsvolle Würde und Hal-
tung verbreitet.

Sehr ausgezeichnet gab den Polyphont
Herr Rott. In solchen Rollen erkennt man
den Künstler, denn hier muß sich ganz be-

sonders Studium mit Talent auf das aller-
innigste vereinen, wenn ein Bild, entsprechend
dem Gebilde des Dichters, erscheinen soll.

Herr Bolzmann als Registh war brav;
einige zu heftige, gegen die stille Ruhe und
Würde der Tragödie, verstoßende Armbewe-
gungen, wären wegzuwünschen gewesen. Bei
classischen Gestalten darf selbst der Moment
der Leidenschaft der künstlerisch gemessenen
Haltung keinen Eintrag thun.

Wie kam es wohl, daß eine der messeni-
schen Jungfrauen im Hochzeitszug der *Merope*,
abstechend gegen die anderen, ohne Schleier
im Haar und mit, fast schlen es, von Schul-
ter und Nacken herabgeglittenem Kleide (nicht
Gewande) sich zeigte? J. S.

**Erinnerungen aus Leipzigs Vorzeit mit
Bezug auf die 300jährige Jubelfeier
der Augsburgischen Confession.**

Das Licht, welches seit dem Jahre 1517
dem gesegneten Schooße Wittenbergs entströmte
und das Reich der zum größten Theile noch schla-
fenden Geister durchblitzte; das Licht, welches
durch den felsensfesten Muth unserer deutschen
Fürsten, und insbesondere der Fürsten Sach-
sens, im J. 1530 vorzüglich mit dem Schuß